

# Allgemeine Warenwirtschaft

## Getreide

Die Getreidevermarktung 2009/10 war aufgrund der relativ hohen Ernten in zwei aufeinander folgenden Jahren und einer geringeren Weltmarktnachfrage durch ein anhaltend niedriges Preisniveau gekennzeichnet.

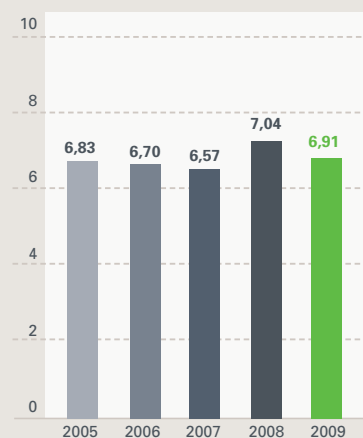
In der Bundesrepublik wurde 2009 mit 49,7 Mio. t die dritthöchste Getreideernte aller Zeiten eingebracht. Das hohe Vorjahresergebnis von 50,1 Mio. t wurde nur um knapp ein Prozent verfehlt. Durch den Anstieg der Durchschnittserträge auf 72,1 dt/ha (+ 1,3 %) wurde die Einschränkung der Anbaufläche um 1,8 Prozent auf 6,91 Mio. ha fast vollständig kompensiert. Witterungsbedingt konnte die Ernte nicht überall unter idealen Bedingungen eingebracht werden. Dennoch wurden – von regionalen Ausnahmen abgesehen – durchweg

gute Qualitäten geerntet. Die Investitionen der Genossenschaften in leistungsfähige Erfassungskapazitäten trugen dazu bei, dass – teilweise unter enormem Zeitdruck – die Ernte separiert und für die verschiedenen Verwendungsbereiche aufbereitet werden konnte. Alle Qualitäts- und Verwendungsspektren konnten ausreichend mit Ware bedient werden.

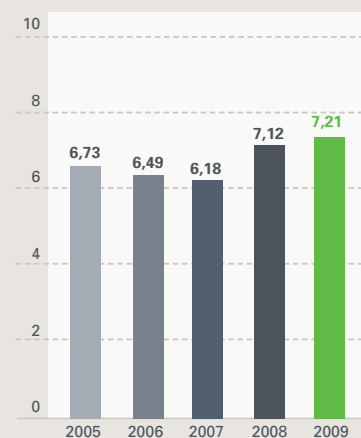
In der EU-27 wurde das Erntevolumen des Vorjahres (311 Mio. t) mit 293 Mio. t um knapp 20 Mio. t (–5,8 %) verfehlt. Die europäischen Landwirte hatten aufgrund der niedrigen Getreidepreise mit einer Reduzierung der Anbaufläche um fast 2 Mio. ha (–2,6 %) und geringerer Anbauintensität reagiert. Trotz weitgehend günstiger Witterungsbedingungen in fast allen Anbauregionen der EU führten reduzierte Düngergaben und weniger

### Getreideproduktion in Deutschland

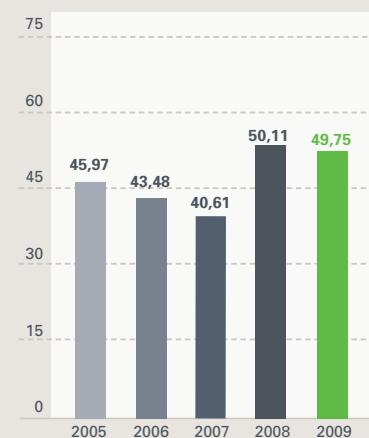
Fläche in Mio. ha



Ertrag in t/ha



Produktion in Mio. t



Aufwand für Pflanzenschutz zu geringeren Erträgen. Im Durchschnitt der EU-27 wurden je Hektar nur 49,8 dt Getreide geerntet. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 51,4 dt.

Die Exporte werden mit voraussichtlich 23 bis 25 Mio. t das Vorjahresergebnis von 33 Mio. t deutlich verfehlen, obwohl sich die Konkurrenzfähigkeit des EU-Getreides aufgrund des zeitweise deutlich stärkeren Dollar-Kurses verbessert hat. Die gute Getreidequalität kann gegenüber Konkurrenzangeboten aus der Schwarzmeerregion zu einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Dies wird jedoch durch den dramatischen Verfall der Preisnotierungen in dieser Region begrenzt.

Der Verbrauch im Binnenmarkt ist rd. 20 Mio. t niedriger als die EU-Ernte von 293 Mio. t Getreide. Hohe Lagerbestände verstärken das

Angebot und sorgen für Preisdruck, der durch die im November begonnene Intervention zunächst aufgefangen wurde.

### Sicherheitsnetz erhalten

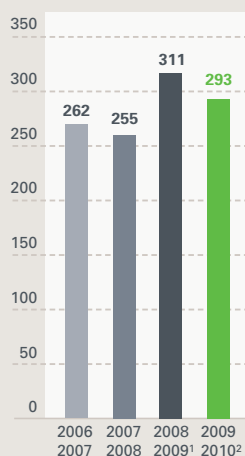
Der DRV hat sich stets, nicht zuletzt im Rahmen der Beratungen zum Health Check, nachdrücklich für die Beibehaltung der Getreideintervention als Sicherheitsnetz ausgesprochen. Die Notwendigkeit wird durch die jetzige Marktsituation bestätigt. Allein in Deutschland wurden 2009/10 etwa 1,5 Mio. t Gerste interveniert, sodass ein Absturz der Preise ins Bodenlose verhindert wurde. Der DRV setzt sich dafür ein, dass beim Abbau dieser Bestände Marktstörungen durch nicht zeitgerechte Ausschreibungen vermieden werden.

*Dr. Henning Ehlers*

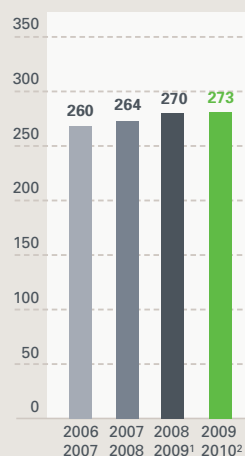
## Getreideproduktion und -verwendung in der EU in Mio. t (seit 2006/2007 EU-27)

<sup>1</sup> vorläufig <sup>2</sup> geschätzt

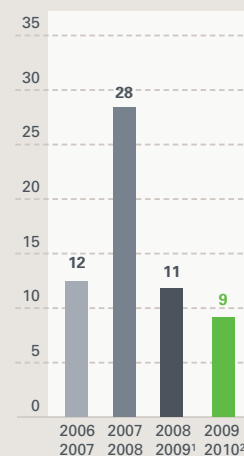
### Produktion



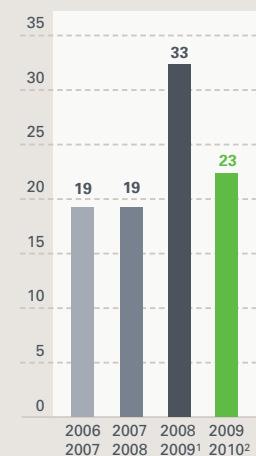
### Verbrauch



### Importe



### Exporte



## Ölsaaten/ Nachwachsende Rohstoffe

Das weltweite Bevölkerungswachstum wird trotz stagnierender Kaufkraft in vielen Ländern dazu beitragen, dass die Nachfrage nach pflanzlichen Ölen für die Nahrungsmittelproduktion kontinuierlich steigt. Der weltweite Ölsaatenverbrauch hat im elften Jahr in Folge zugenommen, im Vergleich zum Vorjahr um stattliche 17 Mio. t bzw. 3,3 Prozent.

Weltweit wurde 2009/10 mit 431 Mio. t Ölsaaten (Soja, Sonnenblumen und Raps) eine Rekordernte eingebracht, die das hohe Vorjahresergebnis nochmals um 36 Mio. t bzw. 9,2 Prozent übertraf. Die internationalen Märkte für Ölsaaten, pflanzliche Öle und Eiweißfuttermittel konnten sich deshalb auch 2009 dem allgemeinen Abwärtstrend an den internationalen Agrarbörsen nicht entziehen, auch wenn ein steigender Dollar-Kurs und steigende Mineralölpreise sowie die Verwendung von Pflanzenöl als Biodiesel zu einer Festigung der Preise geführt haben.

### Dynamisch steigende Nachfrage

Von diesen globalen Entwicklungen wird auch der europäische Markt beeinflusst. Die Ölsaatenproduktion in der EU kann die dynamisch steigende Nachfrage nach Rapsöl nur unzureichend decken. Auch die Nachfrage im Lebensmittelbereich nach Ölen aus nicht gentechnisch veränderten Saaten führt in Frankreich und Deutschland zu einer steigenden Nachfrage insbesondere nach Rapsölen. Al-

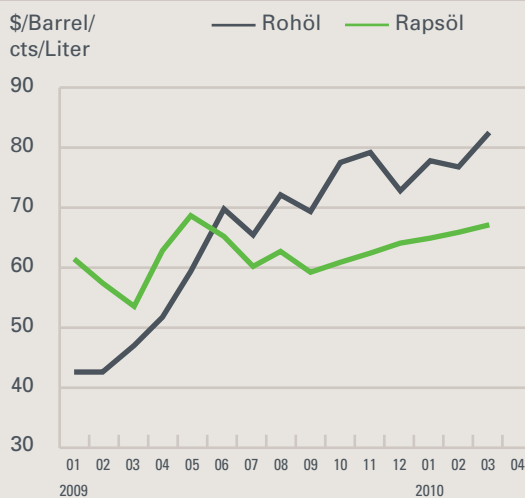
lerdings haben sich die Preise für Rapsöl nur phasenweise von denen der übrigen Öle absetzen können.

In Deutschland wurde mit 6,3 Mio. t Raps eine Rekordernte eingebracht, die das gute Vorjahresergebnis um 1,2 Mio. t bzw. 23 Prozent übertraf. Ursächlich waren neben der Ausdehnung der Anbaufläche hohe Erträge, die mit einem Durchschnitt von 43 dt/ha um fast 5 dt/ha bzw. 14 Prozent höher ausfielen als im Vorjahr.

Der Absatz von Pflanzenöl als Rohstoff für die Energiegewinnung wird durch die Beschlüsse der Bundesregierung zur Besteuerung von Biodiesel und zur Reduzierung der Quoten hinsichtlich der Zwangsbeimischung von Biotreibstoffen gebremst. Insbesondere kleinstrukturierte Ölmühlen leiden unter dieser Entwicklung.

### Entwicklung Rohölpreis/ Rapsöl-Großhandelspreis in Deutschland

Rohöl in \$/Barrel/Rapsöl in cts/Liter



Quelle: MWV, ZMP/AMI

Nach den Vorgaben der Biomasse-Nachhaltigkeitsverordnungen dürfen bei Inanspruchnahme staatlicher Förderung zukünftig nur Ölsaaten und andere Biomasse zur energetischen Nutzung eingesetzt werden, wenn diese nachhaltig erzeugt wurden und bestimmte Treibhausgas-Reduktionsziele erreicht werden. Der DRV hat frühzeitig gewarnt, dass der Verwaltungs- und Kontrollaufwand für Genossenschaften als Erfassungsbetriebe immens zunehmen wird. Den Forderungen des DRV nach einer EU-weit einheitlichen und praktikablen Umsetzung wurde nur teilweise Rechnung getragen.

*Dr. Henning Ehlers*

## Saatgut

Leistungsfähiges Saatgut ist das Schlüssel-Betriebsmittel für einen erfolgreichen Pflanzenbau und Voraussetzung für die Erzeugung qualitativ hochwertiger pflanzlicher Produkte. Genossenschaften stellen der Landwirtschaft eine umfangreiche und breite Saatgutpalette bester, standortangepasster Sorten zur Verfügung.

Mit den landwirtschaftlichen Vermehrungsbetrieben und den Sortenschutzinhabern pflegen die Genossenschaften enge Vertragsbeziehungen. Notwendige Änderungen und Anpassungen des Vertragswerks stimmt der DRV kontinuierlich mit Sortenschutzinhabern und den anderen Branchenverbänden ab.

## Nachbauregelung auf dem Prüfstand

Die Rechtsprechung hinsichtlich der Verwendung von Nachbau-Saatgut führt bei Landwirten und Genossenschaften als Aufbereiter von Saatgut zu erheblichem Verwaltungs- und Kontrollaufwand. Das Ziel, den Absatz von zertifiziertem Saatgut zu fördern, wurde bislang nicht erreicht. Der DRV spricht sich für eine grundlegende Überarbeitung und Vereinfachung der Nachbauregelung aus. Da eine Änderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen kurzfristig nicht in Sicht ist, erklärt sich der DRV bereit, gemeinsam mit Züchtern und Berufsstand ein transparentes und gerechtes Verfahren zu entwickeln.

## Beizung von Getreide gefährdet

Im Frühjahr 2008 wurden in Südwestdeutschland erhebliche Schädigungen an Honigbienen festgestellt, die auf fehlerhafte Verwendung insektizider Beizen bei Mais- und Rapssaatgut zurückzuführen waren. Seither sind für diese Kulturarten nur noch bestimmte Beizmittel zugelassen. Die Abriebfestigkeit der Beizung muss gewährleistet sein und Sägegeräte mussten umgerüstet werden. Von EU-Seite wird erwo-gen, entsprechende Auflagen und Beschränkungen auf den Getreidebereich auszudehnen. Der DRV setzt sich mit Nachdruck dafür ein, die Möglichkeit der Getreidebeizung in professionell betriebenen Anlagen zu erhalten.

Der Einsatz von gentechnisch verändertem Saatgut spielt in der deutschen Landwirtschaft nach wie vor keine Rolle. Gleichwohl



werden in Mais- und Rapssaatgutpartien zunehmend geringe Spuren gentechnisch veränderter Sorten gefunden. Der DRV lehnt die Abgabe von Garantieerklärungen zur „GVO-Freiheit“ von Saatgut aufgrund der haftungsverschärfenden Wirkung strikt ab und hat seinen Mitgliedsunternehmen mit verschiedenen Mustererklärungen Hilfestellung gegeben. Nach Auffassung des DRV muss die Koexistenz des Anbaus von gentechnisch veränderten und konventionell gezüchteten Pflanzen durch praxisgerechte Regelungen gefördert werden. Diese beinhalten auch die Festlegung eines geeigneten Schwellenwertes für Saatgut.

*Dr. Henning Ehlers*

## Kartoffeln

Mit 11,62 Mio. t (+2,2 %) und guten Hektarerträgen von durchschnittlich 441 dt lag die Kartoffelernte 2009 noch über dem guten Vorjahresergebnis. Das langjährige Mittel (2003 bis 2008) wurde um 3,1 Prozent übertroffen.

Auf insgesamt 263.700 ha wurden Kartoffeln angebaut (+ 1,5 %), nachdem die Anbaufläche im Vorjahr um rd. 5,5 Prozent eingeschränkt wurde. Die Fläche für Industrieware wuchs um rd. 7 Prozent zulasten der Speisekartoffelfläche.

Speisefrühkartoffeln wurden auf rd. 14.300 ha angebaut. Mittelfrühe und späte Kartoffeln standen auf rd. 249.400 Hektar (+ 1,7 %). Die Erträge wiesen eine Spanne von 350 dt/ha in Baden-Württemberg bis 466 dt/ha in Niedersachsen auf (im Mittel 446 dt/ha).

Der Pro-Kopf-Verbrauch nahm um weitere 2 Prozent auf 59,4 kg ab, sodass im Zehn-Jahres-Vergleich ein Rückgang von rd. 25 Prozent zu verzeichnen ist. 2009 wurden etwa 26 kg frisch konsumiert und der überwiegende Teil von 33,2 kg in Form von Veredelungsprodukten.

Auf den für Sommer 2011 beschlossenen Wegfall der Handelsklassenverordnung für Speisekartoffeln reagierte der DRV frühzeitig mit gemeinsamen Initiativen der Kartoffel-

### Entwicklung der Kartoffelwirtschaft in Deutschland

	1990	2005	2006	2007	2008	2009
Gesamtertrag, Mio. t	14,0	11,6	10,0	11,6	11,4	<b>11,6</b>
Anbaufläche, Tsd. ha	548,4	276,9	274,3	275,0	259,8	<b>263,7</b>
Ertrag, dt/ha	256,0	419,8	365,7	423,5	437,6	<b>441,0</b>
Verbrauch, kg/Kopf	71,5	66,5	63,0	63,4	60,7	<b>59,4</b>

branche. Sie passten die Berliner Vereinbarungen für den Kartoffelhandel zur Wahrung hoher Qualitätsstandards an. Der DRV unterstützte erfolgreich die Forderungen der Erzeuger nach Umlage der Stärkekartoffelprämie als einmaliges Top up im Jahr 2012.

*Dr. Momme Matthiesen*

## Düngemittel

Gestiegene Betriebsmittelpreise und deutliche Rückgänge auf der Erlösseite veranlassten viele Landwirte, ihre Ausgaben zu minimieren. Insbesondere bei Kali und Phosphor wurde durch Verringerung oder Verzicht der Düngergaben viel Kapital gespart. Gut versorgte Böden können eine kurzzeitige Mangelsituation verkraften. Mancherorts waren jedoch qualitative Probleme am Erntegut erkennbar: Kartoffeln entwickeln beispielsweise unter Kalimangel schnell Schwarzfleckigkeit.

Für den gesamten Düngemittelhandel bedeutete die Kaufzurückhaltung der Landwirte, dass große Mengen an Grund- und Mehrnährstoffdüngern im Frühjahr 2009 nicht verkauft werden konnten. Bei sinkenden Preisen waren bilanziell wirksame Wertberichtigungen für die Lagerware unausweichlich. Außerdem waren Lagerflächen dauerhaft belegt.

Gemeinsam mit Verbänden aus der Düngemittelbranche, überregional tätigen Schulungseinrichtungen und in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Ernäh-

rung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie der Düngemittelverkehrskontrolle hat der DRV ein einheitliches Qualifizierungskonzept für Verkäufer im Düngemittelhandel erarbeitet. Die ADG bietet diese Lehrgänge ab 2010 an.

*Dr. Michael Reininger*

## Pflanzenschutz

Angesichts des niedrigen Preisniveaus bei Getreide waren viele Landwirte zurückhaltend beim Kauf von Betriebsmitteln. Beim Pflanzenschutz sind die Spielräume allerdings sehr eingeschränkt und vorwiegend abhängig vom Witterungsverlauf und Befallsdruck. Seit Anfang 2009 veröffentlicht das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) regelmäßig Listen über die erteilten Verkehrsfähigkeitsbescheinigungen für parallel eingeführte Pflanzenschutzmittel aus EU-Mitgliedstaaten. Das Verfahren soll für mehr Transparenz sorgen. Unsicherheiten bleiben jedoch bestehen, zumal mitunter unklar ist, ob angebotene Produkte den beim BVL vorliegenden Proben entsprechen.

Das im Jahr 2008 festgestellte Bienensterben im Oberrheingraben führte zu deutlich verschärften Auflagen bei der Anwendung von insektiziden Beizmitteln. Bis kurz vor der Mais-Aussaat war 2009 ungewiss, ob überhaupt Beizmittel zugelassen würden. Der DRV hat sich mehrfach für qualitätssichernde Maßnahmen im Beizprozess eingesetzt.

Im Herbst 2009 wurde das Europäische „Pflanzenschutz-Paket“ veröffentlicht, das insbesondere die Zulassung europaweit regelt und einen Rahmen für die nationalen Anwendungsvorschriften setzt. In Deutschland sind die notwendigen Anpassungen – wegen der sehr strengen Rechtsnormen – überschaubar.

*Dr. Michael Reininger*

## Agrartechnik

Trotz rückläufiger Investitionsbereitschaft in der Landwirtschaft blieben die Umsätze im Landmaschinenhandel über das gesamte Jahr 2009 hinweg stabil. Allerdings gingen die Auftragseingänge spürbar zurück, sodass 2010 mit einem geringeren Umsatz gerechnet wird.

Ausschlaggebend für den unternehmerischen Erfolg ist in dieser Situation eine Begrenzung der Bestände (Neu- und Gebrauchsmaschinen) sowie die Kontinuität im Service. Die auf hochwertige Investitionsgüter spezialisierten Werkstätten und das Fachpersonal müssen kontinuierlich ausgelastet werden. Mit Jahresarbeitszeitmodellen wird darüber hinaus für die notwendige Flexibilität gesorgt.

Der DRV unterstützt seine Mitgliedsunternehmen mit Hintergrundinformationen zu gesetzgeberischen und marktwirtschaftlichen Themen. Gemeinsam mit der ADG bereitet der DRV eine qualifizierte Weiterbildungs-

maßnahme für Agrartechnikverkäufer vor, die 2010 startet.

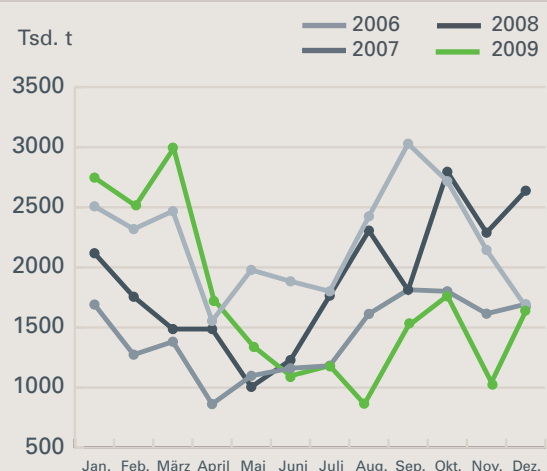
*Dr. Michael Reininger*

## Mineralöle und Brennstoffe

Nachdem die Heizöl-Absatzmengen 2008 auf ein normales Niveau zurückgekehrt waren, musste der Handel im 2. Halbjahr 2009 mit den niedrigsten je dagewesenen Absatzmengen zurechtkommen. Dem Personal wird durch die starken – insbesondere preisinduzierten – Schwankungen ein erhebliches Maß an Flexibilität abverlangt.

Von kurzzeitigen Schwankungen abgesehen, blieb der Kraftstoffabsatz nahezu konstant. Zwar benötigen die Kraftfahrzeuge immer weniger Treibstoff, dafür steigen die Anzahl der Fahrzeuge sowie deren Fahrleistungen

**Absatzentwicklung im Jahresverlauf  
Leichtes Heizöl für Deutschland**



Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)



stetig. Dabei gewinnt Dieselkraftstoff an Bedeutung.

Im Rahmen der Klima-Diskussionen kommen neue Anforderungen auf den Brennstoffhandel zu. Genossenschaftliche Unternehmen erweitern ihr Produktportfolio um Erneuerbare Energien. Im Vordergrund steht das Heizen mit nachwachsenden Rohstoffen, Sonnenkraft und Umgebungswärme sowie Stromerzeugung aus Biogas, Solar- und Windenergie.

Die Kunden erwarten fundiertes Fachwissen und eine fachkundige Beratung von den Mitarbeitern im Energiehandel. Gemeinsam haben DRV und ADG Weiterbildungsmaßnahmen zum „Zertifizierten Energiekaufmann ADG“ (Basis) sowie zum „Zertifizierten Energiefachwirt ADG“ (für angehende Führungskräfte) konzipiert.

*Dr. Michael Reininger*

## **Raiffeisen-Märkte/ Kraftfahrzeuge/Textilien**

Seit mehr als 60 Jahren bündelt die Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH (DRWZ) in Frankfurt als Großhändler und Dienstleister Einkaufsvolumina für die Hauptgenossenschaften und den genossenschaftlichen Verbund.

Im Geschäftsbereich Märkte/Agrar werden im Rahmen einer Einkaufskooperation Preis- und Qualitätsvorteile für ca. 1.000 Raiffeisen-Märkte realisiert. Die DRWZ-Handelsmarken

raiffeisen gartenkraft, raiffeisen tierfreund und raiffeisen grillfreude gewinnen national immer mehr an Bedeutung und sind wichtige Säulen im Märkte-Sortiment mit ständig steigenden Umsätzen.

Agrarbetriebsmittel (Folien, Erntegarne etc.) werden ebenfalls für die Hauptgenossenschaften sowie deren Standorte und Partner zunehmend über die DRWZ gebündelt.

Mit der Firma Lekkerland, Europas Convenience-Marktführer in Frechen, wurde Ende 2009 die Liefervereinbarung für Märkte und Tankstellenshops der Hauptgenossenschaften verlängert.

Als Kraftfahrzeugpartner Nr. 1 vermittelt die DRWZ für die gesamte Genosschafts-Organisation Dienst- und Geschäftsfahrzeuge der führenden Automobilhersteller. Mit der Beteiligung an der AHG GmbH in Horb, einem der größten BMW-Händler Deutschlands, wird das Kraftfahrzeug-Vermittlungsgeschäft sinnvoll ergänzt. Zum Thema Mobilität gehört auch die Zusammenarbeit mit HRS Hotel-Reservation Service für Geschäfts- und Privatreisen auf Basis einer Datenbank mit über 230.000 Hotels aller Preiskategorien.

Die W.K.TEX. GmbH in Kornwestheim, Tochtergesellschaft der DRWZ, ist für die Raiffeisen-Märkte mit Textilien und Schuhen für Arbeit, Sicherheit und Freizeit seit Jahren ein wichtiger Partner.

*Wolfgang Grimberg*